



Jahresthema 2016 – Kirchliches Leben in Oberasbach

Die Adventgemeinde Oberasbach stellt sich vor .

Auszug aus Heft Nr. 68 – 2017/1, von Wolfgang Fuchs

Es ist Sonntag früh, vor acht, ich kehre von meinem Morgenlauf zurück. Am Straßenrand hängt ein Plakat des Heimatvereins Oberasbach: „*Oberasbacher Kirchen stellen sich vor*“.



Auf dem Plakat sind einige Bilder abgedruckt, und bei näherem Hinsehen erkenne ich Abbildungen der Oberasbacher Kirchengebäude. Ich gehe weiter und sinne den Bildern noch etwas nach - der erste Gedanke, der mir in den Sinn kommt: die Adventgemeinde ist die einzige, von der eine Innenansicht präsentiert wird.

Vermutlich steckt noch nicht einmal eine tiefer gehende Absicht dahinter und dennoch – wir sind anders! Sind wir anders? Sind wir wirklich anders?

Dabei drängt sich mir unwillkürlich die Frage auf – Was ist eigentlich Kirche? Dieses Wort wird in vielen klassischen Bibelübersetzungen überhaupt nicht verwendet. Statt dessen findet man den Begriff "Gemeinde". Paulus, der große Apostel und Gemeindegründer in der Geburtsstunde des Christentums, beschreibt Gemeinde als einen Körper mit vielen verschiedenen Gliedern. Der Kopf ermöglicht ein harmonisches Zusammenwirken dieser Glieder. Die Glieder, das sind die Menschen der Gemeinde, der Kopf ist niemand anders als Jesus Christus.

In der ersten christlichen Gemeinde hat dieses harmonische Miteinander wohl sehr gut funktioniert. Von dieser Gemeinde heißt es: "und sie waren ein Herz und eine Seele." Was ist von dieser Einmütigkeit übrig geblieben? "Ein Herz und eine Seele" -



Heimatverein Oberasbach e. V.

wir alle wissen, dass in der Geschichte des Christentums davon nicht viel übrig geblieben ist.

Warum ist das eigentlich so? Was hat dazu geführt, dass es heute so viele verschiedene christliche Konfessionen gibt? Geht es nur um Formales oder auch um Inhaltliches? Und wenn es um Inhaltliches geht, ist es so wesentlich, dass es der Einmütigkeit im Wege stehen muss?

Diese Fragen haben sich womöglich schon viele Menschen gestellt, die mit den **Siebenten-Tags-Adventisten** in Berührung kamen. Wir tragen einen ganz wesentlichen Unterschied schon in unserem Namen - den siebenten Tag, den Sabbat, den Samstag.

Der Sabbat welcher Gegenstand des vierten Gebots ist, wird wohl für so manchen eine reine Formalität sein. Aber wenn dem so ist, warum hat dann Gott diesem Tag ein eigenes Gebot gewidmet?

Vielleicht mag nun jemand fragen, ob die 10 Gebote nicht schon längst veraltet sind. Aber müsste man dann nicht konsequenterweise die Frage stellen, was sonst noch alles veraltet ist?



Immer mehr Menschen in unserem Land, auch christlich Getaufte, verstehen z.B. die Herkunft und Bedeutung hoher christlicher Feiertage wie Ostern und Pfingsten nicht mehr. Warum schafft man diese Feiertage nicht als veraltet und irrelevant ab? Ab wann ist etwas veraltet und wer bestimmt das?

Ja, wir Siebenten-Tags-Adventisten sind anders, und das bezeugt nicht nur unser Name. Und der Siebente Tag ist nicht das Einzige, das uns wesentlich von anderen christlichen Konfessionen unterscheidet. Aber wozu diese Unterschiede? Geht es darum, recht zu haben, besser zu sein als die anderen, gar eine religiöse Elite?

Diese Fragen sind berechtigt und wir müssen uns ihnen stellen. Vielleicht bietet ein Besuch unserer Gemeinde in der Jahnstraße 55 am 11.12.2016 eine gute Gelegenheit, diesen und anderen Fragen in ungezwungener Atmosphäre auf den Grund zu gehen. Wir freuen uns herzlich auf Ihren Besuch. (Sie finden uns auch unter:

<http://www.adventisten-oberasbach.de>)